

Amulet of Time III

Der Wolf und der Pelikan

Von Kernchen

Kapitel 26: James und Lily sitzen auf dem Baum

Kapitel sechsundzwanzig – James und Lily sitzen auf dem Baum

„Wie konntest du nur auf seiner Seite sein?“

„Ich sage ja nicht, dass es richtig war was er getan hat, ich sage nur das ich ihn dafür nicht verurteile. Er hat einen Fehler gemacht. Jeder könnte einen machen.“

„Einen Fehler? Du nennst versuchten Mord einen Fehler? Wenn dies ein einfacher Fehler ist, würde ich deine Interpretation einer Sünde hassen. Ich versteh dich nicht.“

„Aber Lily...“

„Wage es nicht mir mit aber Lily zu kommen, James Potter! Wir sind seit fünf Jahren befreundet, aber jetzt kann ich erkennen, dass ich dich überhaupt nicht kenne. Wenn du seine Seite hierbei einnimmst, dann bist du nicht die Person, die ich dachte die du wärst.“

„Lily, hör mir zu...“

„Nein, James. Ich bin damit durch dir zuzuhören. Dieses Mal hörst du mir zu. Ich weiß dass du Snape gerettet hast, aber das rehabilitiert dich auch nicht. Wenn du Sirius hierbei unterstützt, dann befürchte ich sind wir durch.“

„Lily, du kannst mir das nicht antun...“

„Doch ich kann! Harry hatte Recht mit dem was er gesagt hat.“

„Er hat Sirius bedroht! Er hat gesagt er würde ihn in ein Koma bringen, oder ihn töten.“

„Er hat nur seinen Freund beschütz.“

„Genau wie ich.“

„Das ist ein Unterschied, James. Sein Freund ist unschuldig.“

„Wohl kaum!“

„Oh, also hat er sich selbst unter die Weide geschickt, oder?“

„Nein...“

„Sirius hat es getan, also ist er der Schuldige. Ich kann es nicht verzeihen, es tut mir Leid.“

„Lily du kannst dich nicht von mir trennen.“

„Es tut mir Leid, James.“

„Aber...“

„Nein! James, du hörst mir nicht zu. Du hast gesehen, was er Remus angetan hat. Er hat niemandem zuvor wehgetan und jetzt hat ein Freund dem er sein Geheimnis anvertraut hat so etwas getan. Du scheinst nicht zu begreifen, dass Sirius nicht nur Snapes Leben in Gefahr gebracht hat, sondern sein eigenes und auch das von Remus. Was denkst du hätte das Ministerium getan, wenn Remus Snape getötet hätte? Der Henker wäre mit seiner Axt schneller hier gewesen, als du ‚verurteilt‘ sagen kannst. Remus wäre ‚nieder geschlagen‘ gewesen. Sirius wäre für Mord nach Askaban geschickt worden. Denkst du wirklich er hält es länger als fünf Minuten bei den Dementoren aus, ehe er verrückt wird.“

„Lily, ich weiß es war dumm von ihm. Ich sehe es ein. Aber ich weiß nicht, warum das zwischen uns kommen sollte. Es hat nicht mit uns zu tun.“

„James, es hat alles mit uns zu tun. Remus ist mein Freund genau wie deiner. Du hast Snape vor ihm gerettet, was dich zu einer Schlüsselfigur in dem ganzen macht. Sag nicht du bist nicht beteiligt. Es tut mir Leid James, aber ich kann dies nicht mehr tun.“

Lily drehte sich von ihrem Freund weg und verließ den Gryffindor Gemeinschaftsraum. Das Paar war bis spät in die Nacht aufgeblieben, um über den Vorfall zu sprechen, in den James sich hatte verwickeln lassen. Lily, obwohl sie die meisten Slytherins nicht mochte, war nicht in einer Zaubererfamilie aufgewachsen in der man schon früh im Leben Vorurteile über die Häuser annahm. Obwohl die Slytherins generell etwas gegen Muggelgeborene hatten, konnte sie es nicht gutheißen versuchten Mord durchkommen zu lassen. James, obwohl er nicht mochte was Sirius getan hatte, trat dessen Handlungen nicht offen gegenüber. Das war etwas was sie nicht akzeptieren konnte. Obwohl sie James liebte, hatte sie ihre Prinzipien und würde sie für nichts aufgeben. Nicht einmal für die Liebe

OoOoOoOo

Als Harry am nächsten Morgen die Große Halle betrat, merkte er sofort dass etwas nicht stimmte. Die Atmosphäre schien anders zu sein, aber er konnte nicht genau

sagen woran es lag. Er setzte sich in die Mitte des Slytherintisches, mit dem Rücken zur Wand und beobachtete den Raum vor sich. Er sah genau so aus wie immer. Die Lehrer saßen am Lehrertisch und diskutierten über was auch immer Erwachsene diskutierten. Die Schüler hielten ihre Unterhaltungen wie bei jeder anderen Mahlzeit. Die Anzahl und Lautstärke waren normal und es schienen keine deutlichen Gerüche herum zu schwirren. Die Schüler schienen alle anwesend zu sein, genau wie die Lehrer. Es gab an keinem der Tische deutliche Lücken. Die Dekoration war die gleiche, denn die Decke zeigte den Himmel von draußen. Harry stieß einen Seufzer aus und senkte seinen Kopf, um zu essen. Als er es tat, bemerkte er wie Simbi aus seinem Ärmel schaute. Er sah die Schlange nachdenklich an, ehe er leise in Parsel zischte:

#Simbi, bin nur ich es oder stimmt hier heute morgen etwas nicht?#

#Es stimmt tatsächlich etwas nicht. Der Raum riecht nicht richtig.#

#Fühlst du dich bereit es heraus zu finden?#

#Nicht wirklich, aber da du offensichtlich so beschäftigt bist, Harry, tue ich es besser.#

Harry schüttelte den Kopf und beobachtete belustigt, wie seine Schlange vom Tisch auf den Boden kroch. Auf Simbi und Nirah konnte man immer zählen, dass sie ihn unterhielten, selbst in den schlimmsten Situationen. Sie waren auch unglaublich nützlich. Ein Biss von ihnen stoppte einen Todesser effektiver als Askaban. Harry schüttelte den Kopf und füllte sich gerade Essen auf, als Sev durch die Tür geschritten kam und dem Älteren gegenüber Platz nahm.

„Was ist los, Harry?“

„Ich bin nicht sicher“, antwortete er, „aber etwas stimmt nicht.“

Sev sah ihn unverständlich an, ehe er sich im Raum umsah.

„Für mich scheint alles normal zu sein.“

„Vielleicht. Ich bin sicher etwas stimmt nicht, aber ich kann nicht bestimmen was. Alles sieht normal aus, aber das ist es nicht. Es ist komisch.“

Sev sah sich noch mal im Raum um, dieses Mal genauer, aber konnte nicht erkennen was es sein könnte.

„Ich verstehe was du meinst. Etwas ist anders, aber alles sieht aus wie sonst auch.“

„Ich habe Simbi ausgesandt sich umzusehen, aber ich bin nicht sicher was er herausfindet. Es könnte nur meine Einbildung sein.“

Das Paar setzte die Mahlzeit fort. Sev sprach über die bevorstehenden Jahresendprüfungen und Harry hörte gut zu und gab Ratschläge. Schließlich war dies Sevs ZAG Jahr und Harry hatte die Prüfungen bereits zweimal gemacht.

„Sev, merk dir, nur nicht in Panik zu geraten. Sie sind nicht so schlimm wie sie scheinen, vertraue mir. Du wirst mit den meisten keine Probleme haben. Zauberkunst, Verwandlung, Verteidigung gegen die Dunklen Künste und Zaubertränke sollten nach den ganzen Zusatzstunden kein Problem für dich sein. Ich denke du wirst dich auch in Astronomie und Kräuterkunde gut machen. Kräuterkunde ins besondere weil du die Zaubertrankzutaten gut kennst.“

„Aber was ist mit Geschichte der Zauberei? Ich werde mir nie die ganzen Koboldaufstände merken.“

„Sev, je mehr du dich sorgst, desto schlechter schneidest du ab. Du wirst sie alle ohne Probleme schaffen. Du bist intelligenter als du dir selbst zutraust.“

„Aber...“

Glücklicherweise wählte Simbi diesen Augenblick um wieder aufzutauchen. Er kniff Harry leicht ins Bein, um seine Aufmerksamkeit zu erlangen und kletterte wieder auf den Tisch. Sobald Harry bemerkte dass die kleine Schlange da war, hob er sie das restliche Stück hoch und hielt sie auf Augenhöhe.

#Hast du etwas herausgefunden?#

#Du hattest Recht. Etwas ist passiert.#

#Was ist passiert, Simbi?#

#Deine Eltern sitzen nicht zusammen.#

Harry sah ein wenig überrascht aus und blickte schnell hinüber. Sev, der die Unterhaltung nicht verstanden hatte, folgte seinem Blick, der auf James am Gryffindortisch ruhte. Er saß wie gewöhnlich neben seinen Freunden und der Jüngere konnte nicht erkennen, warum Harry so interessiert an ihm war. Er sah zurück zu seinem Freund und stellte fest, dass sein Blick zum anderen Ende des Tisches gewandert war. Wieder folgte er Harrys Blick und entdeckte Lily Evans, die bei ein paar Drittklässlern saß. Er bemerkte plötzlich, dass man so etwas noch nie gehört hatte. James und Lily waren seit Jahren Freunde, bevor sie schließlich zusammen kamen. Sie hatten seit dem ersten Jahr beim Essen nie getrennt gesessen. Sie jetzt an den Entgegengesetzten Enden des Tisches zu sehen, war bizarr.

„Harry, warum sitzen Potter und Evans nicht zusammen?“

„Ich weiß es nicht Sev, aber ich habe vor es heraus zu finden.“

Ehe Severus ihn aufhalten konnte, war Harry aufgestanden und ging hinüber zum Gryffindortisch. Er hielt direkt neben Ron an und ließ sich auf einen Sitz fallen. Einige der umliegenden Gryffindors sahen ihn missbilligend an, aber da er als einer der angenehmsten Slytherins, die je durch die Hallen von Hogwarts geschritten war, galt, bat man ihn nicht zu gehen. Ron schien ein wenig überrascht zu sein, dass Harry dort war, aber drehte sich dennoch herum, um mit seinem Freund zu sprechen.

„Was ist los, Kumpel?“

„Warum sitzen meine Eltern nicht zusammen?“, fragte er auf Angelsächsisch.

„Sie hatten letzte Nacht einen heftigen Streit“, antwortete ihm Ron ebenso, „Lily hat James im Gemeinschaftsraum runter geputzt. Sie stimmt James nicht zu, dass er Sirius unterstützt nachdem er das mit Snape getan hat.“

„Ich verstehe ihre Sichtweise, aber sie können nicht getrennt bleiben. Wenn sie nicht zusammen sind, ruiniert es die ganze Zeitlinie.“

„Harry, mach dir keine Sorgen. Wir haben uns nicht eingemischt, also müssen sie trotzdem zusammen kommen. Lily ist im Moment nur ein bisschen wütend. Sie beruhigt sich schon wieder.“

„Aber was wenn sie es nicht tut? Was wenn ich dazu bestimmt war sie zu überreden? Was wenn ich bestimmt bin und es nicht tue? Und was wenn ich es tue und sie weiter auseinander bringe?“

„Harry, warum lässt du es nicht für den Moment ruhen? Lass ihnen - sagen wir einen Monat - und wenn sie bis dahin immer noch nicht zusammen sind versuchen wir die Dinge zwischen ihnen zu richten.“

„Sicher, wenn du es für das Beste hältst.“

„Tue ich. Weißt du, du machst dir für einen Siebzehnjährigen zu viele Sorgen.“

„Ich fühl mich nicht wie siebzehn. Eher wie siebzig.“

„Ich weiß Harry, ich weiß.“

OoOoOoOo

Die Prüfungszeit lag schneller über der Schule als die Schüler gehofft hatten. Jünglinge versuchten panisch so viele Informationen wie menschlich möglich in ihre Hirne zu pressen, ehe die Prüfungen begannen. Sev war in heller Aufregung, ein Zustand, von dem Harry getrost behaupten konnte ihn noch nie darin gesehen zu haben. Der Junge war panisch und für jemanden der immer kühl und gesammelt wirkte, war es eine ziemliche Überraschung. Der junge Slytherin verbrachte mehr Zeit in der Bibliothek, als die Ravenclaws und das wollte schon etwas heißen. Harry hatte begonnen ihn zu begleiten, aber als Sev ihm ständig Fragen stellte, wie z.B. warum Olbas Öl und Eichenwurzel nicht gemischt werden sollten, oder wie der Name des Kommandanten in der letzten Koboldrebellion war, fing er an in die Bibliothek in Domus Corvus Corax zu flüchten, um dort zu lernen. Immer häufiger begleiteten ihn Hermine und Ginny, die ähnlich genervt waren, aber aus anderen Gründen. Ginny wollte von den nicht auszuhaltenden Ravenclaws wegkommen, die von morgens bis abends über den Unterricht sprachen. Hermine wollte aus Hufflepuff wegkommen, wo sie von Menschen umgeben war, die die Prüfungen nicht ernst genug nahmen.

„Es ist als wäre man zurück in Gryffindor“, sagte sie eines Tages, „dort werden die Menschen für ihren Mut geschätzt, nicht für ihr Wissen. Ich erinnere mich an die ersten Jahre wo ich von Leuten umgeben war, die nicht lernen wollten.“

„Wie ich?“ fragte Harry.

„Ja! Wie du und Ron! Aber ich muss zugeben, Harry, dass du, seitdem du in Ravenclaw warst, deine Studien ernst nimmst. Etwas das Ron immer noch nicht tut.“

„Gib es auf Hermine, er mag dein Freund sein, aber du bringst ihn nie dazu zu lernen, wenn er nicht will. Er macht es dennoch gut, dank des Wissensaustauschs. Er versteht die Prinzipien hinter der Magie die wir lernen viel besser, also sind auch seine Noten besser geworden. Ich denke du kannst nicht mehr erwarten.“

„Ich weiß, Harry, aber ich sehe ihn nicht gern sein Potenzial verschwenden.“

„Er ist bereits fortgeschrittener als die meisten anderen, durch die ganze alte Magie die er kennt. Und er hatte zusätzliche Stunden im Heilen bei Minh und Madam Pomfrey.“

„Stimmt. Er ist ein faszinierender Heiler, das gestehe ich ihm zu.“

Die drei versuchten sich so viel wie möglich in Harrys Schloss zu verstecken, häufig begleitete sie der ruhige Remus. Selbst Ginnys Freundschaft hatte es nicht geschafft, ihn aus seiner gedrückten Stimmung zu holen. Er sprach nicht mit Sirius und Peter war nicht die beste Gesellschaft, also hatte er entschieden sich ihrer kleinen Lerngruppe anzuschließen. Es störte niemanden, weil sie wussten, dass die zusätzliche Lernerei ihn von den nicht lang zurückliegenden Ereignissen ablenkte.

James und Lily hatten sich auch in ihre Studien vertieft. Beide waren tief unglücklich seit sie sich getrennt hatten, aber keiner wollte nachgeben. James würde seinen Freund nicht aufgeben und Lily stimmte nicht mit ihm überein. Beide waren sturköpfig und es schien kein Ende ihrer Probleme zu geben. Harry hatte aus der Ferne beobachtet, wie sich das ganze entwickelte und bekam von Ron Insiderinformationen. Er wollte sich einmischen, aber sein rothaariger Freund stoppte ihn. Zum Schluss hatte er aufgegeben und zugestimmt zu warten und nach den Prüfungen mit ihnen zu sprechen.

Schließlich kam der 14. Juni herbei und brachte die erste Prüfung mit sich. Sev traf Harry früh am Morgen in seinem Zimmer, er zitterte schrecklich und knetete seine Hände.

„Harry, ich kann das nicht tun“, sagte er, als der Ältere die Tür nach einem panischen Klopfen geöffnet hatte.

„Sicher kannst du, Sev. Bist du jedes Jahr so?“

„Nein, es ist nur, weil es die ZAGs sind. Wenn ich es nicht gut mache, ist es mir nicht

gestattet ein Zaubertrankmeister zu werden.“

„Etwas sagt mir, dass du deinen Wunsch bekommst.“

„Wirklich?“

„Ja. Jetzt komm. Wir müssen vor der ersten Prüfung frühstücken. Ich habe Verwandlung und du weißt wie streng Professor McGonagall bei den Slytherins sein kann.“

Harry versuchte nur seinen Freund abzulenken. Er wusste, dass Minerva ihm gegenüber immer fair war, trotz dessen er ein Slytherin war. Ordensloyalität oder so etwas. Harry wusste, dass wenn er Sev nicht auf andere Gedanken brachte, er im Krankenflügel landen würde. Der grünäugige Junge leistete gute Arbeit Sev zu beschäftigen, bis er James auf sie zukommen sah. Er stand auf und sagte Sev das er gleich zurückkäme, ehe er auf den Gryffindor zuging.

„Ich denke nicht dass es eine gute Idee wäre, wenn du oder einer deiner Freunde am Slytherintisch gesehen werdet, James.“

Der andere Junge hielt inne und wartete auf Harry, dass er ihn aus der Großen Halle führte.

„Was willst du?“, fragte Harry, als das Paar in einem nahe gelegenen Klassenzimmer zum Halt kam. James scharrte für ein paar Sekunden mit den Füßen, ehe er erklärte:

„Wie du weißt, habe ich an meinem Geburtstag herausgefunden, dass ich Elfenblut habe.“

„Ja.“

„Und du scheinst eine Menge über Elfen zu wissen. Du kennst ihre Weisen, Sprache und Magie. Du weißt so viel wie meine Mutter, wenn nicht mehr und sie ist in der Elfenwelt aufgewachsen. Sie bringt mir die Geschichte bei und die Bräuche ihrer Leute, aber sonst bringt sie mir nichts bei. Sie sagt die Sprache und Magie sind nur für ihre Leute.“

„Entschuldige wenn ich das offen sage, James, aber was hat das alles mit mir zu tun?“

„Da komm ich hin. Ich habe angefangen darüber nachzudenken und habe herausgefunden, dass du nicht so viel Elfenblut haben kannst. Also warum durftest du es lernen und ich nicht?“

„James, mir wurde es aus einem bestimmten Grund beigebracht. Wie du zweifellos weißt, wissen nicht viele Leute dass die Elfen noch existieren. Vor tausend Jahren und noch vor kürzerer Zeit waren unsere beiden Rassen befreundet. Dann ist etwas Schlimmes passiert und die Elfen haben sich von den Menschen distanziert. Die meisten Elfen trauen unseren Leuten nicht und haben es für eine lange Zeit nicht getan. Deine Familie ist eine Ausnahme. Obwohl sie die Existenz der Elfen nicht häufig

offenbaren, und dann nur wenigen Auserwählten, wünschen sie sich das unsere Völker wieder Freunde werden. Ich wurde für diese Aufgabe auserwählt. Mir wurde ihre Kultur, Magie und Sprache beigebracht. Ich weiß mehr über die Elfen, als ein anderer Mensch je zuvor, selbst vor der Trennung. Ich werde eines Tages die Menschen und Elfen wieder zusammen bringen, aber um das zu tun, muss ich beiden Rassen zeigen, dass wir einander trauen können. Mir wurde das Elfenwissen anvertraut und ich habe bewiesen, dass ich es verantwortungsbewusst einsetze. Eines Tages werde ich zu den Elfen zurückkehren, wenn ich weniger Verantwortung habe und einige Brücken bauen. Du, wie auch immer du mit ihnen verwandt bist, wurdest nicht mit dieser Aufgabe betraut. Du hast keinen Grund ihre Sprache zu sprechen oder ihre Magie zu lernen.“

„Aber ich bin zum Teil Elf! Ich habe ein Recht zu lernen!“

„Nein, hast du nicht.“

„Habe ich! Harry, ich möchte dass du mir das bringst was mein Familie nicht tut.“

„Es tut mir Leid, James, ich werde es nicht tun. Die Elfen teilen ihr Wissen nicht leichtfertig und ich werde es auch nicht. Wenn Minh, Lolide und Gaerwyn nicht wollen, dass du es lernst, dann werde ich ihr Vertrauen nicht missbrauchen. Ich halte Versprechen die ich meinen Freunden gebe. Ich bin meinen richtigen Freunden gegenüber sehr loyal.“

„Das bin ich auch.“

„Ich weiß, das ist einer der Gründe warum ich dich nicht unterrichte. Du hast in den letzten Wochen bewiesen, dass du deine Freunde sehr schätzt und euch nichts trennt. Meine Antwort ist nein.“

„Aber warum?“

„Nauro.“

„Was?“

„Es ist Elfisch.“

„Das habe ich mir gedacht. Was bedeutet es?“

„Werwolf.“